

(S. 1205–1209) verzichtet nicht auf Gewöhnliches, jedoch stets auf die Angabe der Fundorte; die stupende Bibliographie (S. 1213–1332) trägt dem Zuschnitt des Kommentars Rechnung. Fazit: Wäre hier weniger mehr gewesen, hätte es in der Einleitung ein wenig mehr sein können. Allerlei typographische Spielereien, S. XL eine bedenkliche Transkription aus einer Erlanger Hs. und Unebenheiten im edierten Text (wie S. 16, 10f. und 38, 34 *tamen modo*, lies: *tantummodo*; 38, 19 *nomine*, lies: *nomen*; 154, 31 *continentes*, 160, 23 *celebare*, 172, 10 *seperare*, 252, 31 *digere*). P. O.

Iannotti Manetti *De vita ac gestis Nicolai quinti summi pontificis*. Edizione critica e traduzione a cura di Anna MODIGLIANI (Fonti per la storia dell'Italia medievale. Rerum Italicarum Scriptores. Terza serie 6) Roma 2005, Istituto Storico Italiano per il Medio Evo, XCIII u. 270 S., ISBN 88-89190-10-8, EUR 50. – Giannozzo Manetti († 1459), seit 1451 in der Entourage Nikolaus' V. († 1455), legte noch im Todesjahr des Papstes eine Biographie vor, die in drei Büchern seinen Bildungsweg und die Karriere bis zum Konklave von 1447 (I. I, S. 5–39), dann panegyrisch die *pontificalia gesta* (I. II, S. 41–114) mit Schwerpunkt auf der wirtschaftlichen und politischen Konsolidierung des Kirchenstaates, der Sammlung lateinischer und griechischer Hss. sowie der von Nikolaus mäzenatisch geförderten Übersetzungstätigkeit aus dem Griechischen (II cap. 16–24), die den Humanisten Manetti beeindruckte und von der er auch profitierte, der römischen, vor allem durch das Jubeljahr 1450 finanzierten Bautätigkeit (II cap. 30–64) und Friedrichs III. Krönung (II cap. 65–70), schließlich den Tod und das Testament (III cap. 5–27) schilderte, bevor sie mit Gebeten für den Verstorbenen schloß. Für das Testament konnte er auf eine schriftliche Vorlage zurückgreifen, die in einer Aufzeichnung Bartolomeo Fonziös aus den 1460er Jahren greifbar sei (S. LII–LV, LXXXIII–XCII und 227–232). Manetti lieferte eine professionelle Arbeit, in der sein Held zum humanistischen Rhetor avanciert (I cap. 43), hagiographische Topoi wie die göttliche Vorbestimmung des Lebensweges mit humanistischem Bildungsgut (das der Mutter I cap. 6 f. zuteil werdende *divinum oraculum* wird cap. 8–15 mit heidnischen und biblischen Beispielen kommentiert) und sprachlichem Dünkel (I cap. 24 *novo et non usitato nomine cardinalatus*; II cap. 23 [S. 63] Polemik gegen unverständliche ältere Aristotelesversionen) garniert und kritische Punkte ausgeblendet werden (Basler Konzil, Türkengefahr). Die Überlieferungslage ist ungemein günstig (S. LXI–LXXXII): Von 15 erhaltenen Hss. stammen drei noch aus dem Jahr 1455, das Dedikationsexemplar an Giovanni di Cosimo de' Medici (B) und zwei aus dem Umfeld Manettis (A und – von der Hg. bevorzugt – C), das eine von der Hand seines Sohnes Agnolo (A), deren Basistexte und autographe Notate (A) unabhängig voneinander zwei schlichte Korrekturdurchgänge des Autors an seinem verlorenen Arbeitsexemplar α („un originale in movimento“, S. LXXX) erkennen lassen (S. LXXVII–LXXXII). Der Sachkommentar, der insbesondere die genannten Autoren mit dem Bestand der päpstlichen Bibliothek verknüpft, und die nachgestellte italienische Übersetzung (S. 147–226) stammen mit geringfügigen Modifikationen aus einer Publikation des Jahres 1999 (Giannozzo Manetti, *Vita di Niccolò V*, a cura di A. Modigliani [Inedita 22]). Ergänzungen: I cap. 2 (S. 6 f.) zur Etymologie des Namens *Thomas* (sc. Tommaso Parentucelli) vgl. M. Thiel,